

### Politik und Phytopharmaka

Der Leser mag erstaunt sein: Sind dies nicht zwei Begriffe, die nun wirklich keine Berührungspunkte miteinander haben, die sich normalerweise sogar ausschließen? Vielleicht muss man jedoch manchmal nur ein wenig genauer hinsehen, um auch hier eine ungewöhnliche Verknüpfung konstruieren zu können. Mir wurde diese Verbindung deutlich, als ich am Montag, dem 11. November vorigen Jahres auf den Titelseiten vieler europäischer Zeitungen folgende Meldung las: Mindestens eine halbe Million Menschen aus ganz Europa hat in Florenz gegen einen möglichen Irak-Krieg und gegen den Einfluss multinationaler Konzerne demonstriert. Diese Kundgebung war der Höhepunkt des am 10. November zu Ende gegangenen Europäischen Sozialforums. Soweit die Politik. Und wo bleibt der Bezug zum Phytopharmakon?

Gemach. Bebildert war diese Meldung mit Fotos, auf denen junge Menschen Schilder trugen, deren Texte gegen den globalen Einfluss weltweit agierender Firmen und gegen potenzielle Vorbereitungen für eine Auseinandersetzung mit dem Irak protestierten. Auf einem der Schilder war zu lesen: »Bush, Blair, Berlusconi – Assassini – Stop this war – Fermiamo questa guerra«. Und damit sind wir auf der phytotherapeutischen Spur.

»Assassini« ist das italienische Wort für Mörder, ebenso im Englischen und im Französischen »assassin«. Alle drei Begriffe sind etymologisch von der Bezeichnung für »Assassinen« abgeleitet. So nannten sich die Mitglieder eines im 11. Jahrhundert von den schiitischen Ismailiten abgespaltenen islamischen Geheimbundes, der in Persien und Syrien sein Unwesen trieb. Ihren Unterhalt erlangten sie durch Wegelagerei, Angriffe auf Karawanen und Meuchelmorde, zum Teil im Auftrag islamischer Fürsten. Einer der Führer der syrischen Assassinen, genannt der Alte vom Berge (Scheich al-Djebel), versuchte zur Etablierung seiner Macht, die Kreuzfahrer und Sultan Saladin gegeneinander auszuspielen. Vergeblich. 1256 wurde der persische Zweig der Assassinen von den Mongolen vernichtet; in Syrien wurden 1272 die Assassinen von den Mamelucken geschlagen. Allerdings sollen noch heute in Syrien friedliche Nachfahren der ursprünglich so grausamen Assassinen leben.

Aber wo bleibt das Phytopharmakon? Die Gruppenbezeichnung Assassin ist arabisch und bedeutet soviel wie »Haschisch-Raucher« oder »Haschisch-Esser«. Warum? Die Mitglieder dieses Geheimbundes sollen sich vor ihren Beute- und Mordzügen mit Haschisch, dem Harz der weiblichen Blüten- und Fruchtstände der Cannabacee *Cannabis sativa* L. subsp. *indica* (LAM.) SMALL et CRONQUIST high gemacht haben. In diesem psychoaktiven Rauschzustand verbreiteten die Assassinen Angst und Schrecken.

Die Fehlnutzung von Haschisch und weiteren Cannabis-Produkten als Rauschdroge belegte den Hanf für Jahrhunderte, ja für Jahrtausende mit einem negativen Image. Erst in den letzten Jahren beginnt man, die positiv-pharmakologischen Effekte der Hanfpflanze und ihrer Produkte, besonders des Harzes und seiner Inhaltsstoffe (u.a. Tetrahydrocannabinol und weitere Cannabinoide) zu schätzen. So liegen für den Nachweis von Cannabis als Agens bei Schmerzen verschiedenster Ursache bereits die ersten klinischen Erfolgsberichte vor. Neben Anorexie und Kachexie bei HIV- und Tumorpatienten werden Multiple Sklerose, Blasenstörungen bei Querschnittslähmungen sowie Glaukom und Migräne als Einsatzgebiete für Cannabis-Produkte diskutiert.

Damit ist der Kreis dieses Editorials, das mit den politisch gemeinten Meuchelmördern begann und über die persisch-syrischen Haschisch-Esser zu einem aktuellen, hilfreichen Phytopharmakon führte, wieder geschlossen.

Franz-C. Czygan, Würzburg

P.S.: Zur Geschichte des Haschischs gehört auch seine Karriere in der Literatur – z.B. bei Charles Baudelaire »Die künstlichen Paradiese. Die Dichtung vom Haschisch«.